



ABGEFRACKT

 DÜSSELDORFER
SYMPHONIKER **intern**

Ausgabe 20 / Januar 2009

Sie fragen – Wir antworten

Gibt es einen Unterschied zwischen Philharmonikern und Symphonikern?

Ihre Frage am DüSy-Stand fanden wir sehr interessant und möchten hier versuchen Ihnen Antwort auf eine Frage zu geben, auf die man spontan mit „Nein“ oder vielleicht mit „wenn ja, dann wissen wir es auch nicht“ reagieren möchte.

Vielleicht wäre es gerade deswegen auch eine gute Frage für einen kleinen, ausgewählten Kreis von hauptberuflichen Musikkritikern. Sie glänzen im Moment mal wieder damit, dass sie über viele Orchesterdinge, von denen sie eigentlich nichts wissen, trotzdem unglaublich lange und wenig objektive Reportagen zu Papier bringen. Ganz so, wie Hans-Dieter Hüscher den „klassischen Niederrheiner“ charakterisierte: „Er weiß zwar nichts, kann aber alles erklären.“

In diesem Sinne und auch weil ABGEFRACKT ebenfalls am Niederrhein beheimatet ist, versuchen wir ihnen etwas zu erklären, was wir nur bedingt wissen. Nämlich den „Unterschied“ zwischen Philharmonikern und Symphonikern.

Ihre Frageergänzung, ob es qualitative Unterschiede gibt, kann man ziemlich sicher verneinen. Dazu muss man nur einige berühmte Orchester miteinander vergleichen. Man wird schnell feststellen, dass die Na-

mensgebung absolut keine Aussage über das Leistungsvermögen der Klangkörper zulässt. Nehmen wir einige Vertreter der *Philharmoniker*: *Berliner- und Wiener Philharmoniker* oder *New York Philharmonic*. Für die Kategorie der *Symphoniker* nennen wir das *Chicago- und London-Symphony-Orchestra* oder die *Bamberger Symphoniker*.

Sie werden uns sicher zustimmen, dass allein schon diese kleine Gegenüberstellung zeigt, wie unangebracht und anmaßend es wäre, grundlegende Qualitätsunterschiede herausstreichen zu wollen. Man könnte höchstens über bestimmte Klangeigenheiten oder Stilunterschiede fachsimpeln, die aber alle ihre Ursachen sicher nicht in der Namensgebung der Orchester haben.

Und die anderen?

Sollte man die Qualität eines Orchesters dennoch mit diesen beiden Namensvarianten verbinden wollen, müsste man auch gleich

weiter fragen, wie andere Orchester eingeordnet werden sollen, die das große Pech haben, weder *Philharmoniker* noch *Symphoniker* zu sein. Wir sind uns wohl alle einig, dass beispielsweise das *Concertgebouw-Orchester* Amsterdam, die *Staatskapellen* in Berlin oder Dresden, *Philadelphia-* oder *Cleveland-Orchestra* ganz sicher nicht einer künstlerisch minderwertigen Kaste zuzuordnen sind. Von den vielen Rundfunkinfonieorchestern einmal ganz zu schweigen.

Man könnte es also einfach dabei belassen und sagen, dass es so, wie es Menschen mit unterschiedlichen Namen gibt, oder Sportmannschaften die FC, Borussia, oder Eintracht heißen, eben auch unterschiedliche Namensgebungen bei den Orchestern dieser Welt gibt. Und ebenso steht fest, dass die Qualität der Klangkörper eher vom Leistungsvermögen und Einsatzwillen seiner Musikerinnen und Musiker, gepaart mit den Rahmen- und Arbeitsbedingungen eines Orchesters abhängen, als vom Namen des Orchesters.

Umgetauft

Da aber in der jüngeren Vergangenheit zwei Orchester in der näheren Umgebung eine Namensänderung vorgenommen haben – die einen sind dabei geblieben, die anderen haben diese inzwischen wieder rückgängig gemacht – haben wir uns doch einmal um das Wie und Warum gekümmert.

Da wäre zuerst das altehrwürdige *Gürzenich-Orchester* in Köln. James Conlon wurde 1989 Chefdirigent und meinte seinerzeit, das Orchester wäre besser zu vermarkten, besonders im Ausland und bei CD-Produktionen, wenn man es in *Kölner Philharmoniker* umbenennen würde.

Ob das so zutreffen würde, war nur schwer zu belegen, konnte aber auch nicht recht widerlegt werden. Aber mit dem aufkeimenden, großen Widerstand aus den Reihen der Musiker und vieler anderer Personen aus dem Umfeld des Orchesters, hatte er wohl nicht gerechnet. Es gab sogar einen ganz besonders eifrigen Musikerkollegen und überzeugten *Gürzenicher*, der Stunden in den Kölner Stadtarchiven verbrachte und alles zusammentrug, was zur Geschichte und zur Tradition des *Gürzenich-Orchesters* zu finden war. Daraus verfasste er schließlich, mit akribischer Gründlichkeit, eine Protestreportage, die sogar im überregionalen Magazin DAS ORCHESTER abgedruckt wurde. Es war ein einziger, flammender Appell gegen eine Umbenennung des *Gürzenich-Orchesters*. Man einigte sich dann, wohl eher mit beiderseitigem Zähneknirschen, auf den Namen *Gürzenich-Orchester/Kölner Philharmoniker*. Als 2002 die Ära James Conlon in Köln vorüber war, war auch der Namenszusatz *Kölner Philharmoniker* schnell wieder verschwunden. Heute ist es wieder das gute, alte *Gürzenich-Orchester*.

Schwarzes Loch – eine kleine Streikmusik in Zeiten der Krise

Karnevalsconcert – 16.2.2009 – 20 Uhr - Tonhalle – **Frech wie Blech**

Wenn sich die vollständige Programmgestaltung im *Planetarium der Musik*, also der Düsseldorfer Tonhalle, an Namen bzw. Ereignissen orientiert, die dem ursprünglichen Verwendungszweck unseres Hauses (= Planetarium) nahe stehen, wie z.B. Sternzeichen, Sundowner oder Supernova, so ist es doch wohl eine absolut logische Konsequenz Blechbläserkonzerte unter dem Namen **Schwarzes Loch** anzukündigen.

Liegen die Gründe hierfür in ihrer geradezu magischen Anziehungskraft bereits im Vorfeld der Veranstaltungen? Im ungeheuren Sog hinterher? Oder verschlingen sie sogar ein unvorstellbares Maß an Ressourcen und werden somit zu den wahren Verursachern globaler Krisen? Lautstärke = Hunger und Armut? Wird denn wenigstens dem Publikum jemals etwas zurückgegeben? Dürfen nicht nur Musiker, sondern auch Blechbläser streiken? Werfen Sie doch mal einen Blick hinter die Blechbläserfassade ins **Schwarze Loch!**

Düs/Duis – Sym/Sin

Noch nicht ganz so lange ist es her, dass bei unseren Duisburger Kollegen der Orchestername von *Duisburger Sinfoniker* zu *Duisburger Philharmonikern* umgewandelt wurde. Nach dem Grund für diese Namensänderung befragt, meinte ein Kollege zunächst, sie wüssten auch keinen. Als wir aber etwas hartnäckiger nachfragten, warum man dann nicht alles so gelassen hätte wie es war und ob es so nicht eher ein fragwürdiger Akt von Aktionismus war, nannte man uns doch noch eine Überlegung, die dieser Änderung zu Grunde gelegen hat. Sie meinten, dadurch, dass die *Düsseldorfer Symphoniker* und die *Duisburger Sinfoniker* im selben Opernbetrieb spielen, gelegentlich auch in der jeweils anderen Stadt, wäre der Verwechslungsfaktor zu hoch. Der akustische Sprachgleichklang, die sogenannte *Auditive Phonetik* der Anfänge beider Städte- und Orchesternamen (*Düs* und *Duis* / *Symphoniker* und *Sinfoniker*) würde diese Verwechslungsmöglichkeit noch erhöhen. Durch eine Namensänderung in *Duisburger Philharmoniker* wollte man also diese Gefahr reduzieren.

Die Spaßredaktion von ABGEFRACKT hofft natürlich, dass unsere Duisburger Kollegen jetzt nicht vom Regen in die „auditiv-phonetische Sprachtraufe“ kommen. Im Rahmen einer Werbeaktion wurden ja bekanntlich aus den Düsseldorfer Symphonikern einmal flugs die *DüSys*. Ähnlich wie man seine Philharmoniker in Berlin schon mal als die *Phillis* bezeichnet. Sollte in Duisburg nun jemand auf eine ähnlich liebevolle Idee kommen, könnten sie dort schnell die *Duiiphillis* kriegen. Wir hoffen einmal, schelmisch grinsend, dass es nicht dazu kommt.

Doppelt gemoppelt

Eigentlich waren wir an dieser Stelle mit unseren Erklärungen bereits fertig, als uns dann noch ein kleines Kuriosum auffiel. Die Frage

lautete ja, ob es einen Unterschied zwischen *Symphonikern* und *Philharmonikern* gibt. Seit vor kurzem der Freistaat Bayern zu einem erheblichen Teil die Finanzierung der Bamberger Symphoniker übernahm, war damit der Wunsch bzw. die Forderung verbunden, dies im Namen des Orchesters erkennbar zu machen. Seitdem heißt das Orchester zwar immer noch *Bamberger Symphoniker*, allerdings mit dem kleinen Zusatz *Bayerische Staatsphilharmonie*. Wir haben es hier also jetzt mit *Symphonikern* und *Philharmonikern* in einem zu tun!

Wir haben auch in verschiedenen Lexika nachgesehen, ob es nicht doch noch *die* entscheidende Definition gibt, die uns einen eventuellen Unterschied zwischen den Bezeichnungen *Philharmoniker* und *Symphoniker* liefern könnte. Außer den allgemeinen Begriffserklärungen zu *Philharmonie* oder *Symphonie/Symphoniker*, ist aber auch dort nichts nennenswert Neues zu erfahren.

Wir hoffen, Ihnen hier eine interessante und lesenswerte Antwort gegeben zu haben auf eine Frage, die man eigentlich nur mit „Nein“ beantworten kann. Aber das wäre wohl langweilig, wenig sportlich und so gar nicht niederheinisch.

Aus unserer Akademie



Im Rahmen von MIMIKO spielt am **Mittwoch, den 18. Februar um 13 Uhr** das Blechbläserquintett unserer Orchesterakademie.

Am **Sonntag, den 8. März um 11 Uhr** sind dann die Streicher und Holzbläser Akademisten im Rahmen DAS SYMPHONISCHE PALAIS im Palais Wittgenstein zu hören.

Was macht eigentlich...?

Dem Orchester und dem Publikum ist es immer wieder ein Bedürfnis zu erfahren, was aus ehemaligen Kollegen geworden ist. Aus diesem Grunde haben wir uns diesmal mit dem Geiger **Rüdiger Zeller** in Verbindung gesetzt und ihn gebeten, ein bisschen aus seinem Leben nach dem „Orchester“ zu erzählen. Er war sehr erfreut über ein Lebenszeichen aus Düsseldorf und dass wir ihn nicht vergessen haben. Dem folgte ein Brief, den wir hier gerne in Auszügen abdrucken möchten.

...(Sie) möchten also erfahren, wie ein 2. Geiger nach mehr als vier Jahren Pensionierung in der Fremde zurecht kommt. Zunächst bedeutet die abrupte Trennung von der Orchesterfamilie schon einen gewaltigen Bruch. Nach 43 Jahren Orchester und Theater musste ich mich total neu sortieren und nach neuen Programmen suchen.

Natürlich hatte ich mich lange vor dem berühmten Loch, in das man nach so vielen Dienstjahren fällt, gedanklich vorbereitet. Als erstes veränderte ich meinen Wohnsitz und zog nach Utting am Ammersee (4000 Einwohner), denn der Freizeitwert ist im schönen Bayern gigantisch.

Aber man soll nicht denken, dass dies genügt um all die zahlreichen und schönen Erlebnisse als Musiker zu vergessen. Bis heute verfolgen mich noch Träume – aber keine Alpträume in Zusammenhang mit Kolleginnen und Kollegen. Eher negativ fiel das Resumé über ehemalige Chefs aus – vom Staubwedler, Turnvater, Quaselstrippe bis hin zu unfähig.

Natürlich gab es in der langen Berufszeit auch Lichtblicke. Gerne hole ich in meinen Gedanken die vielen, zum Teil wunderbaren Konzertreisen, hervor. Unvergessen: Florenz, Edinborough, Moskau, Kopenhagen, Helsinki, Brüssel, Tokio, Peking und einige andere. Diese Reisen waren nicht nur musika-

lisch erfolgreich, sondern für jeden einzelnen innerhalb des Orchesters wie eine Familienzusammenführung.

In diesem Zusammenhang fallen mir viele Mitstreiter ein, die diese Gemeinschaft in großem Maße prägten. Leider wird diese Spezies immer rarer, das ist schade. Mir selbst fehlen doch die Begegnungen mit dem Orchester, da ich so manches los werden konnte, was mir auf der Seele brannte. Teilweise wurde auch sehr viel gelacht...

Zum Schluss, die Musik begleitet mich nach wie vor sehr intensiv, in Form von Streichquartett spielen mit Gleichgesinnten und durch den Klassiksender Bayern 4. Auch die Extremreisen ins südliche Afrika bringen den gewünschten Kitzel in der vielen Freizeit, die ich jetzt genieße...

Wir danken Rüdiger Zeller für seine offenen Worte, wünschen ihm alles Gute und hoffen, dass er sich bald in Düsseldorf sehen lässt.

Impressum

Redaktion: Ildiko Antalffy – Violine * Lothar Schumacher – Tuba * Manfred Hoth - Oboe

Kontakt: Bitte wenden Sie sich an den Orchesterstand im Foyer oder schreiben Sie an: abgefrackt@aol.com
Redaktionsschluss war am 20. Januar 2009.

Die nächste Ausgabe Nr. 21 erscheint Ende März zum 9. Symphoniekonzert.